Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1983)
Heft: 2

Artikel: Krieg, Frieden, Freiheit
Autor: Gantert, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-624075

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Krieg, Frieden, Freiheit

Ausstellung der GSMBA
Sektion Zürich
im Lichthof der Universität Zürich
vom 3. bis 25. Februar 1983

Begonnen hat es im Sektionsvorstand. Die Friedensbewegung erkundigte sich, ob und wie wir mit ihr zusammenarbeiten könnten oder wollten. Wie so oft, ging die Diskussion aber bald ins Theoretisch-Grundsätzliche: kann es Aufgabe der Kunst sein, zu politischen Themen Stellung zu nehmen? Wird ein derartiges Engagement nicht im Jahrzehnt der politischen Polarisierung gründlich missverstanden, von Aussenstehenden und auch von vielen Mitgliedern? Und überhaupt, was hat die engagierte Kunst der letzten Jahrzehnte gebracht? Gesellschaftspolitisch? Künstlerisch? Derartige Fragen wurden hitzig diskutiert. Schliesslich setzte sich aber die Auffassung durch, dass es wohl etwas bequem und feige sei, vor voraussehbaren Schwierigkeiten von vornherein zu kapitulieren. Dass es sehr wohl einige Leute gäbe, die noch zwischen Illustration, Agitprop, nach Beifall schielenden Machwerken und wirklicher Betroffenheit zu unterscheiden wüssten. Dass schliesslich und endlich solche Fragen am besten durch die künstlerische Praxis entschieden werden, und dass ein Experiment mit negativem Ausgang immer noch viel besser als gar nichts sei. Am Ende stand der Beschluss, die Ausstellung «Krieg, Frieden, Freiheit» wenn möglich in der Universität Zürich und unter deren Patronat durchzuführen. Wir beschlossen auch, einige Künstler als Gäste der GMSBA einzuladen, einer weiteren Öffnung stand der Platzmangel im Lichthof entgegen, der normale Restaurationsbetrieb sollte während der Ausstellung ungehindert weitergehen. Unsere Absicht war, diese Ausstellung nicht in einer weihevollen Galerie-Atmosphäre zu zeigen, sondern mitten unter diskutierenden, essenden und flanierenden Studenten.

Die zur Jurierung eingereichten Werke: sie waren fast durchwegs künstlerisch auf respektablem Niveau, erreichten oder übertrafen die Einsendungen an einer durchschnittlichen Sektionsausstellung. Meine Erklärung: solche Ausstellungen sind nicht mehr Mode, Lorbeeren sind dabei keine zu holen, es beteiligen sich nur jene, die ohnehin schon in dieser thematischen Richtung arbeiten. Leider musste die Jury trotzdem 23 Werke zurückweisen – Platzmangel!

Ausgestellt wurden 42 Werke, zum Teil sehr grossformatig, von 28 Künstlern.

Ausstellung und Präsentation der Werke: dabei hatten wir wenig Möglichkeiten, wir mussten z. B. mit den vorhandenen Stellwänden – kleiner als viele Bilder – vorlieb nehmen. Die Ausstellung erhielt etwas Provisorisches und Unprätentiöses, was bei diesem Thema letztlich ein Vorteil ist.

Aber nun, wie sehen die ausgestellten Arbeiten aus? Wie haben sich Mitglieder und Gäste mit dem Thema auseinandergesetzt? Statt Abbildungen einige Schlaglichter: ein Plastiker stellt 2 Broncereliefs aus, das erste eine kompakt vorwärts drängende Kolonne, das zweite: über die Fläche versprengt kriechen die Menschen auf allen Vieren. In der Beschreibung wirkt illustrativ, was in der Plastik kühn formalisiert und verknappt ist. Die Kohlezeichnungen von Flüchtlingen sind zwar an Vorbildern aus den Dreissigerjahren orientiert, aber schon auf den zweiten Blick bemerkt man das Goyasche «das habe ich gesehen, wirklich gesehen!» und ist gepackt. Der Kollege kam einmal aus Ungarn. «Kreuzigung, mein Versuch, ein schönes Bild für Frieden und Freiheit zu malen», das ist ein Bildtitel.

Verständlich, dass sonst fast immer die Aussage leiser und ganz subjektiv getönt ist. Fakten können besser durch die Massenmedien vermittelt werden, an uns ist es, der eigenen Beunruhigung Ausdruck zu geben.

Die Ausstellung wurde eröffnet durch Altrektor Prof. Dr. G. Hilty, und Bernhard Winkler, Sektionspräsident. Über ihre Aufnahme durch das vorwiegend studentische Publikum lässt sich jetzt erst sagen, dass sie beachtet wird.

Hans GANTERT

GSMBA einmal anders!

Unter dem Motto «Bergsteigen, Zeichnen, Malen und Diskutieren im Hochgebirge» verbrachten wir, eine Gruppe von Gsambisten aus drei verschiedenen Sektionen eine Hochgebirgstourenwoche im Bündnerland.

Eine solche erste Tourenwoche führten wir 1979 in der Bächlitalhütte im Grimselgebiet auf 2330 m über Meer durch. Die zweite Tour brachte uns im September 1981 ins Wallis in die Cabane Tourtemagne ins Turtmanntal auf 2520 m.

Diese Touren wurden von einem bekannten Haslitaler Bergführer begleitet; wir machen ihn zum GMSBA-Bergführer, denn er hat uns immer alle gesund ins Tal zurückgebracht.

Unsere GSMBA-Bergtouren sind zur Tradition geworden und gehen in die Geschichte ein.

Aus dem Tagebuch Notizen unseres letztjährigen Aufenthaltes im Bündnerland:

Montag 30. August 1982. Wir treffen uns um 14 Uhr auf der Terrasse des Bahnhofrestaurants in Pontresina. Die Rucksäcke sind mit jedem Jahr etwas fachmännischer gepackt. Nur die Zeichnungsblöcke, welche nicht so gut in den Säcken verpackt werden können, verraten, dass wir nicht nur zum Bergsteigen unterwegs sind. Das Berninagebiet zeigt sich heute im sonnigsten Kleid. Wir fahren per Auto zur Diavolezza-Bahn; hier werden Steigeisen anprobiert, Eispickel verteilt und noch einmal überlegt, ob nichts vergessen ist. Mit der Bahn fahren wir zur Diavolezza-Hütte auf 2973 m. Die unbeschreiblich malerische Aussicht macht es, dass heute schon die ersten künstlerischen Arbeiten entstehen. Bis zum Nachtessen um 18 Uhr sind es noch zwei Stunden. Hinter Felsen und Steinblöcken wird gezeichnet und aquarelliert.

Dienstag 31. August. Tagwacht um 6 Uhr. Ein Blick durch das kleine Fenster in unserem gemeinsamen Matratzenlager zeigt, dass die Gipfel von Nebelschwaden umspunnen sind und dass das Wetter heute nicht so gut sein wird. Wir beschliessen, den geplanten Abstieg zu unserem Domizil, der Bovalhütte, nicht wie geplant am Nachmittag, sondern gleich nach dem Morgenessen zu unternehmen. Über eine Geröllhalde steigen wir zum Gletscher ab. Das Wetter wird immer schlechter; es regnet, manchmal schneit es, dicke Wolken hüllen uns ein. Es wird angeseilt, die Regenwetterkleider werden nun auch von den Optimisten aus dem Rucksack geholt. Nach einigen Stunden kommen wir in der Bovalhütte an. Noch nie auf einer andern Bergtour war ich so durchnässt, meinen Kollegen und Kolleginnen ergeht es nicht besser. Doch in der gemütlichen Bovalhütte sind wir schnell wieder aufgewärmt, und das herrliche Nachtessen macht uns langsam wieder gesprächig. Etwas müde beziehen wir den Schlafraum und stellen fest, dass bei der diesjährigen Tour für das nächtliche Schnarchkonzert einige wichtige Instru-